

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 44 (1968-1969)
Heft: 1

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbriefe

In den ersten Augusttagen las ich in der Zeitung, dass anlässlich des Vorbeimarsches der Truppe in Bellinzona (1.-August-Feier) «Ho Chi Minh»-Rufe skandiert wurden, und zwar von den Rekruten. Weisst Du etwas hierüber? Ich bin sehr begierig, Näheres zu erfahren — Dein eifriger Leser
Hans G. in B.

Ich kann Dir, lieber Hans, von autorisierter Seite mitteilen, dass diese Zeitungsmeldung im wahrsten Sinne des Wortes aus der Luft gegriffen ist. Die Angelegenheit, auf die durch einen in einer Tessiner Zeitung veröffentlichten Artikel aufmerksam gemacht worden war, wurde militärgerichtlich untersucht. Dabei ergab sich, dass die fraglichen Rufe von niemandem, weder von der vorbeimarschierenden Truppe noch von den Zuschauern noch von der Polizei, gehört wurden. Der verantwortliche Redaktor der Zeitung, in der die Meldung von den angeblichen Rufen veröffentlicht worden war, verweigerte dem Untersuchungsrichter gegenüber die Antwort auf die Frage nach dem Informationsgeber. Die Angelegenheit darf damit, lieber Hans, getrost als eine ebenso grosse wie hässliche Ente betrachtet werden.

*

In der «Schweizer Illustrierten» ist eine gut aufgemachte, mehrfarbige Reportage über die Versuchsmodelle der neuen Armeeuniform erschienen. Zu meinem Entsetzen sah ich darin Rekruten abgebildet, die auf ihren Köpfen Tellermützen trugen, die jenen der sowjetischen Armee ver-teufelt ähnlich sehen. Was halten Sie von diesem «Türk»? Finden Sie nicht, dass man in Ihrer Zeitschrift gegen solchen Unsinn energisch protestieren sollte?

René V. in A.

Wie Sie, lieber Leser, bin auch ich vom Anblick dieser tellerbemützten Rekruten schockiert gewesen. So sehr ich es be-grüsse, dass unsere künftigen Soldaten endlich eine kleidsame Uniform erhalten sollen (ich habe ja im «Schweizer Soldat» oft dafür gestritten!), und so sehr mich die abgebildeten Uniformmodelle, namentlich jene, die ohne Ceinturon zu tragen sind, entzückt haben — diese Tellermützen sind wirklich ein Greuel. Tatsächlich kann die von Ihnen erwähnte Ähnlichkeit mit den Russenmützen nicht geleugnet werden. Da ist doch die neue Policemütze viel flotter und vor allem auch viel «schweizerischer». Ich zähle auf den guten Geschmack der zuständigen Instanzen und hoffe, dass ich punkto Russenmützen dereinst mit Ihnen feststellen darf: Der Zweck des Türkes hat denselbigen nicht erfüllt.

*

In den letzten Nummern des «Schweizer Soldaten» haben Sie bis zum Überdruß Reklame für eine «Informations-Reise» nach Israel gemacht. Abgesehen davon, dass Sie in recht neutralitätswidriger Weise für einen Aggressor Propaganda machen,

wäre es anderseits nur fair, wenn Sie auch zu einer Reise nach Ägypten, Syrien oder Jordanien einladen würden.
F. L. in M.

Ich habe, lieber Leser, nie den geringsten Zweifel offen gelassen, für wen mein Herz schlägt: für das tapfere, kleine Israel und seine grossartige Armee, von der wir so-viel lernen können. Es ist Ihnen so gut wie mir bekannt, dass wir wohl eine staats-politische Neutralität, nicht aber eine Ge-sinnungsneutralität kennen. Und mit mei-ner Gesinnung stehe ich eindeutig auf der Seite des Kleinen, auf der Seite Davids, der den (jetzt wieder!) grossmäuligen Go-liath am Nil besiegte. Übrigens, was wol-len Sie in den arabischen Staaten sehen? Etwa die russischen «Berater», die heute in Ägypten und Syrien in Tat und Wahr-heit die Truppen kommandieren?

*

Vor Wochen hatte ich Gelegenheit, zwei Kasernen der deutschen Bundeswehr zu besichtigen, und beide Male war ich stark beeindruckt, dass es a) eine Messe für Unteroffiziere gibt und dass b) diese Mes-sen sehr gediegen und wohnlich einge-richtet sind. Ich frage Sie: Warum gibt es in den Kasernen unserer Armee nur Offi-ziersmessen? Hat der Unteroffizier nicht auch ein Recht darauf, nach dem Dienst mit seinen Kameraden in einem besonde-ren Raum zusammenzusein?

Kpl V. W. in Z.

Ein Recht nicht, lieber Kamerad, sicher aber einen Anspruch. Was für die Offiziere recht ist, sollte für die Unteroffiziere billig sein. Mit Ihnen bedaure ich es, dass man auch in den neuesten Truppenunterkünften anscheinend vergessen hat, auch für die Unteroffiziere ein Lokal einzurichten. So etwas wäre sicher ohne grosse Mehrkosten zu realisieren gewesen. Damit man Sie und mich richtig verstehe: Eine Unteroffiziers-messe hat mit «Kastengeist» nichts zu tun. Der Unteroffizier ist ein militärischer Vor-gesetzter, der nicht nur eine grosse Ver-antwortung trägt, sondern sich jeweils auch auf die Aufgaben und Arbeiten des folgenden Tages vorbereiten muss. Wo könnte er das besser und gründlicher als in einem Raum, der nur dem Kader ge-hört? Ich finde, der Schweizerische Unter-offiziersverband sollte sich dieser Sache einmal annehmen.

*

Herr Redaktor! Können Sie mir erklären, weshalb die Armee bei den Abkürzungen neuerdings auf die Punkte verzichtet?

Samuel S. in Z.

Leider kann ich es nicht, lieber Leser. Viel-leicht aus Spargründen! Spass beiseite — ich hoffe, dass uns die Informationsstelle des EMD darüber aufklären wird.

*

In einem Bericht habe ich gelesen, dass ausser sowjetischen, ungarischen, polni-schen und bulgarischen Streitkräften auch Teile der NVA in die CSSR eingefallen sind. Ich bitte Sie, mir den Sinn der offen-sichtlichen Abkürzung NVA zu deuten.

Oblt E. U. in O.

NVA ist die Abkürzung für «Nationale Volksarmee», und damit sind die Streit-kräfte der DDR, d. h. der «Deutschen Demokratischen Republik», gemeint.

*

Ich möchte mich gerne über die Armeen der NATO und des Warschauer Paktes in-formieren, und zwar über die Stärken, die Organisation und die Bewaffnung. Würden Sie mir bitte angeben, wie ich am schnell-sten zu zuverlässigen Angaben kommen kann?

Fw Heinz K. in Z.

Im Verlag Ueberreuter in Wien sind zwei Taschenbücher mit den Titeln «Die Armeen der NATO» und «Die Armeen der Ostblock-staaten» erschienen. Beide Bücher vermit-teln umfassende Informationen in Wort und Bild. Sie können die Werke in jeder Buch-handlung bestellen oder über das Zentral-sekretariat SUOV, Mühlebrücke 14, 2400 Biel, bei einer der Militärbibliotheken aus-leihen.

*

Sie haben vor kurzem ausgezeichnete Bei-träge in Wort und Bild über alte Schweizer Uniformen veröffentlicht. Ist vorgesehen, diese Beiträge in Buchform zusammen-zufassen? Würden Sie mir bitte auch die Adresse des Verfassers angeben?

K. M. in B.

Leider ist es nicht möglich, diese Beiträge in Buchform herauszugeben. Hingegen mache ich Sie darauf aufmerksam, dass demnächst unter dem Titel «Vom Brust-harnisch zum Waffenrock» ein Werk er-scheinen wird, das in umfassender Weise die Geschichte der Kriegstracht und der Uniform vom Mittelalter bis zum Jahr 1915 behandelt. Verfasser ist Hugo Schneider, Vizedirektor des Schweizerischen Landes-museums. Sie können das Werk bis 31. De-zember 1968 in Ihrer Buchhandlung sub-skribieren. — Autor der von Ihnen und vielen Lesern so geschätzten Beiträge in unserer Zeitschrift ist Herr Roland Petit-mermet, Lehrer, 3053 Münchenbuchsee. Roland Petitmermet ist ein weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter Uniform-kundler.

*

Gibt es ausser der schwedischen Bantam-Rakete, die auf Entfernungen von mehr als 1000 m gegen Panzer eingesetzt werden kann, auch noch eine Rakete für kürzeste Distanzen?

Kpl F. N. in I.

Die Infanterie der königlich-schwedischen Armee wird zurzeit mit der Panzerabwehr-rakete «Miniman» ausgerüstet. Diese neueste Waffe wirkt auf Entfernungen bis 200 m gegen stehende und 150 m gegen bewegliche Ziele. (Siehe Seite 15 in dieser Ausgabe.)

*

Warum veröffentlichen Sie nicht, wie aus-ländische Soldatenzeitungen, hin und wie-der Bilder von hübschen Mädchen?

Robert J. in L.

Weil unsere Wehrmänner, oft im Gegen-satz zu ihren ausländischen Kameraden, auch während ihren viel kürzeren Dienst-zeiten täglich genug hübsche Mädchen in natura bewundern können.